Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 292. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 26. Juni 1879.**

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pastor Nellner zu West-Rhauderfehn im Kreise Leer den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; den Kaufleuten Gebrüder Ernst Aron und Ferdinand Nathan Friedeberg zu Magdeburg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Bauunternehmer Gustav Graul zu Merseburg die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Kreisgerichts-Rath Polenz zu Bunzlau zum Regierungs-Rath, Justitiarius und Verwaltungs-Rath bei dem Provinzial-Schulcollegium in Koblenz ernannt.

Berlin, 25. Juni. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] begab Sich gestern früh 9 Uhr vom Stettiner Bahnhofe mittelst Extrazuges der Nordbahn nach Stralsund, besichtigte daselbst die Ausstellung von Kunstgegenständen im Rathhause, sowie die Vorpommersche Industrie- und Gewerbe-Ausstellung und dinirte bei dem Regierungs-Präsidenten, Grafen von Behr-Negendank. Abends 9¾ Uhr traf Se. Kaiserliche Hoheit wieder in Berlin ein und begab sich um 10 Uhr nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. In der Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoheit befanden sich der Staatsminister Maybach, der Hofmarschall Graf zu Eulenburg, der Kammerherr von Normann und die persönlichen Adjutanten Major von Panwitz und Hauptmann von Pfuhlstein. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 25. Juni. [Der Wucherantrag. — Elsaß-Lothringensches. — Urlaub. — Sessionsschluß. — Die constitutionellen Garantien.] Seitens des Bundesrathes beschäftigte man sich heute in den zustehenden Ausschüssen u. A. mit der Frage der Reichstagsanträge über die Wiedereinführung der Zinsbeschränkung. Es ist jedenfalls die Absicht, trotz der bedrängten Geschäftslage diesen Gegenstand noch zur Verhandlung zu bringen und eine unzweideutige Erklärung der Stellung der Regierung zu der Frage zu geben, welche im Wesentlichen mit den bekannten Anträgen der Reichstagscommission übereinstimmt. Uebrigens sollen außer diesem Gegenstande auch die Vorlagen über die Consulargerichtsbarkeit, der Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über die Angelegenheit der Reichsgerichtsräthe und der Entwurf über die Waarenstatistik erledigt werden. Bezüglich des letzteren findet gleichfalls heute eine Berathung der zustehenden Bundesrathsausschüsse statt behufs Beschlußfassung über die bekannten Beschlüsse, welche die Reichstagscommission in erster Lesung getroffen hat. Allem Anschein nach will man über die Stellung der Regierung dazu vor dem Eintritt in die zweite Lesung keinen Zweifel lassen. — Es bestätigt sich, daß die Ernennung des General-Feldmarschalls von Manteuffel zum Statthalter in Elsaß-Lothringen so zeitig publicirt werden wird, daß derselbe mit dem 1. August, an welchem Tage das Gesetz über Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen in Kraft treten soll, sein Amt antreten kann. Nachträglich wird noch bekannt, daß der Reichskanzler selbst das Gehalt für die Unterstaatssecretäre auf 24,000 Mark normirt hatte, eine Summe, welche dann der Bundesrath auf 21,000 Mark gebracht hat. Es gilt als sicher, daß als Staatssecretär der jetzige Unterstaatssecretär Herzog und als Unterstaatssecretär der Geh. Rath von Pommer-Esche und der Abg. von Puttkamer (Fraustadt) für Justiz und Inneres designirt sind. Für die beiden anderen Ressorts werden die Namen des General-Steuerdirectors Fabricius und des Ministerialraths Stempel, z. Z. erster Rath im Oberpräsidium, genannt. Die Bestätigung bleibt abzuwarten. Ministerialrath Stempel, ein Baier, gilt als ein besonders hervorragender Verwaltungsbeamter. — Nach dem Schluß der Reichstagssession, über dessen Termin sich beiläufig auch heute noch keine irgend wie bestimmte Angabe machen läßt, wird der Staatsminister Hofmann seinen Urlaub antreten. Wie es heißt, würde derselbe erst nach der Rückkehr von der Urlaubsreise die Leitung der Abtheilung für Handel und Gewerbe des bisherigen preußischen Handelsministeriums übernehmen, an dessen Spitze noch immer und bis zu jenem Zeitpunkt der Minister Maybach steht. — Es sei hierbei erwähnt, daß die Gerüchte über den Rücktritt des Ministers Dr. Friedenthal von der Leitung des preußischen Ressorts der Landwirthschaft 2c. noch immer nicht verstummen wollen und unter den Landwirthen im Parlament und zwar auf allen Seiten des Reichstages eine unverkennbare große Verstimmung hervorgerufen haben. — Der preußische Minister des Innern will seinen Urlaub, wie es heißt, auf dem von ihm übernommenen väterlichen Gute Wicken zubringen und zwar um sich der Frage über die Ausdehnung der Verwaltungsreform zu widmen. Das gesammte Material ist von dem Geh. Rath v. Brauchitsch gesichtet und in einer Denkschrift bearbeitet worden. Ob in der nächsten Session bereits die erwarteten Gesetzvorlagen oder nur ein Programm über das weitere Vorgehen der Regierung erscheinen wird, bleibt dahingestellt. Im Weiteren geht man im Ministerium des Innern damit um, sich die Erfahrungen gegenüber den Unregelmäßigkeiten bei den Landtagswahlen zu Nutze zu machen und voraussichtlich in einer Novelle zum Wahlreglement Bestimmungen zu treffen, um Abhilfe dagegen zu schaffen. Uebrigens scheint man daran festzuhalten, daß die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause im October vorgenommen werden. — Im Reichstage verhandelte heute die Tarifcommission über die constitutionellen Garantien. Der Abg. v. Bennigsen vertheidigte seinen Vorschlag in einstündiger Rede, worauf der Correferent Abg. v. Frankenstein die Anträge des Centrums kurz befürwortete. Nach mehrstündiger Debatte wurden die Anträge des Abg. von Frankenstein (Centrum) in der ersten Nummer mit 16 gegen 11 Stimmen angenommen, der Antrag von Bennigsen mit der gleichen Stimmenzahl abgelehnt. Hiernach bleiben also die Matricularbeiträge bestehen, während der Ueberschuß an Zöllen und Steuern über die Höhe derselben zur Vertheilung an die Einzelstaaten gelangt. Die übrigen Punkte der Centrumsanträge wurden zurückgezogen. — In der Tabaksteuer-Commission erledigte man in zweiter Lesung die sämmtlichen technischen Bestimmungen des Entwurfs und beschloß in Ansehung der in erster Lesung abgelehnten Nachsteuer, nach Feststellung der Sätze in den §§ 1 und 2 in die zweite Lesung einzutreten.

×× [Zum Telegraphen-Verkehr] wird officiös geschrieben: Bekanntlich ist von Seiten Deutschlands der gegenwärtig in London tagenden internationalen Telegraphen-Conferenz ein Vorschlag unterbreitet worden, welcher darauf hinzielt, die jetzigen unverhältnißmäßig hohen Taxen für Benutzung des Telegraphen im internationalen Verkehr zu ermäßigen und einen vereinfachten Tarif einzuführen, der für alle Staaten gleichmäßige Berechnungsgrundlagen feststellt. Wie sehr eine Herabsetzung der internationalen Telegraphengebühren im Bedürfnisse liegt, ergiebt ein Blick auf die Unzahl und die Verschiedenartigkeit der gegenwärtig giltigen Tarife. Beispielsweise kostet ein Telegramm von 20 Worten von Petersburg nach Madrid 13 Frcs. 50 Cts., von Stockholm nach Konstantinopel 18 Frcs. 50 Cts., von Christiania nach Lissabon 13 Frcs., von Stockholm nach Madrid 11 Frcs., von London nach Athen 12 Frcs., von Amsterdam nach Moskau 9 Frcs., von Berlin nach London 7 Frcs. 50 Cts. Es sind dies unerhört hohe Beträge, welche die Benutzung des Telegraphen erschweren, und deren Beibehaltung mit der heutigen Entwickelung des Verkehrs in entschiedenem Widerspruche steht. Nachdem verschiedene europäische Staaten, darunter namentlich auch Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Belgien und die Niederlande, durch den Abschluß von Einzelverträgen auf eine Ermäßigung der Taxen für den gegenseitigen Depeschenverkehr mit Erfolg hingewirkt haben, liegt es im Interesse Aller, diese bereits erprobten Tarifgrundlagen für den internationalen Verkehr allgemein zur Geltung zu bringen. Es darf daher der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß es, trotz der aufgetauchten Schwierigkeiten und fiscalischen Bedenken, der Londoner Conferenz doch noch gelingen werde, die Tarif-Frage einer Lösung entgegenzuführen, welche den seit einem Jahrzehnt auf diesem Gebiete bestehenden Stillstand beseitigt und das schnellste Verkehrsmittel der Neuzeit befähigt, seine Cultur-Aufgaben ersprießlicher zu erfüllen.

[Bekanntmachung.] Das durch die Bekanntmachung vom 17ten Januar d. J. (Reichs-Anzeiger Nr. 15) erlassene Verbot der vom communistischen Arbeiter-Bildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift: „Freiheit" erstreckt sich auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Vorwärts" zur Ausgabe gelangen.

Meppen, 18. Juni. [Die größte Krupp'sche Kanone.] Heute vor acht Tagen, schreibt man der „K. Z.," ist auf dem Krupp'schen Schießplatze die größte Kanone eingetroffen, welche bis jetzt aus dem Etablissement in Essen hervorgegangen, die 40-Centimeter-Kanone. Dieselbe hat eine Rohrlänge von 10 Meter und wiegt 72,000 Kilogramm; sie verlangt eine Ladung von 220 Kilogramm Pulver und schleudert mit außerordentlicher Trefffähigkeit ein Geschoß von 750 Kilogramm auf 10,000 Meter (über zwei Stunden Entfernung).

Stuttgart, 25. Juni. [Zur Justiz-Organisation.] Der „Staats-Anzeiger für Würtemberg" enthält einen Aufruf zur Bewerbung um Dienststellen bei der Justiz, sowie eine officiöse Note, worin hervorgehoben wird, daß trotz der durch die dermalige Session des Reichstags veranlaßten Nichtverabschiedung des Nachtragsetats zum Justizetat der vorgedachte Aufruf im Hinblick auf die Dringlichkeit des Bedürfnisses der Justizverwaltung, sowie im Interesse der Justizbeamten dennoch habe erlassen werden müssen, damit die Besetzung der künftigen Gerichte keinen Aufschub erleide. In einem weiteren Artikel tritt der „Staats-Anzeiger" einem Artikel des „Schwäbischen Merkur" entgegen, in welchem wegen der angeblich allzu geringen Erhöhung der Besoldung der Richterbeamten ein Eingreifen der Reichsgewalt herbeigesehnt wird. Es wird diese der Regierung und den Ständen gegenüber unziemliche Sprache getadelt und darauf hingewiesen, daß im Schoße des Staatsministeriums über die Frage die vollste Uebereinstimmung geherrscht habe. Es könne vorausgesetzt werden, daß eine derartige Denkweise nur bei einer kleinen Mehrheit der würtembergischen Richter vorhanden sei. Der Entwurf enthalte eine erkleckliche Verbesserung der ökonomischen Lage der Richter, die Regierung habe Angehörige einzelner Departements nicht ungebührlich vor den übrigen bevorzugen können.

Oesterreich.

*** **Wien**, 24. Juni. [Der Rücktritt des „historischen" Adels von der „Declaration."] Graf Taaffe mag heute, obschon die Wahlen erst beginnen, dem Resultate bereits mit ziemlicher Zuversicht entgegensehen: er hat die beste Chance, eine streng „conservative" Majorität zu erzielen, die der Orientpolitik Andrassy's auch nicht mehr mit unliebsam berührendem Wortschwalle entgegentritt und die sich dabei doch nicht in den Irrgarten des Föderalismus so tief verirrt, daß man ihr um des Reiches Willen den Laufpaß geben muß, so wie in Hohenwarts Tagen. Der historische Adel, der bekanntlich im Sommer 1870 die Verhandlungen des Grafen Potocki mit den Czechenführern dadurch vereitelte, daß er mit Sack und Pack in das Lager der Declaranten übertrat und die Rieger'sche Definition des neu entdeckten böhmischen Staatsrechtes mit unterschrieb, hat jetzt in aller Form diesen Schritt zurückgethan: fortan überläßt er die „Nationalen" ihrem Schicksale und wandelt selber seine eigenen Wege. Einen Tag, nachdem der „staatsrechtliche" Club seinen Wahlaufruf mit allen den bekannten Anklängen an das böhmische Staatsrecht in die Welt geschickt, hat das Wahlcomite der Feudalclericalen den Beschluß gefaßt, der die Beschickung des Reichsrathes für eine Nothwendigkeit erklärt. Rieger, Brauner und Zeithammer, die Führer der Alten, gerade so wie die Jungczechen Sladkowski und Gregr sind einig darüber, daß sie sich nicht auf Gnade und Ungnade überliefern können: aber nur Einer vom historischen Adel unterschreibt ihren Wahlaufrauf noch mit. Die übrigen Feudalclericalen sind übereingekommen, von dem „freudigen Entgegenkommen" der verfassungstreuen Großgrundbesitzer Gebrauch zu machen und in die Hand einzuschlagen, die ihnen „zu einem für beide Theile ehrenvollen Ausgleich" geboten wird. Das heißt, man wird ihnen von den 23 Mandaten der Großgrundbesitzer-Curie, die bekanntlich, nur in zwei Abtheilungen der Fideicommißbesitzer und der anderen Latifundien-Inhaber getrennt, in Einem Wahlgange wählt, 8—10 überlassen, wogegen die zu Wählenden die Verpflichtung übernehmen, ihr Mandat auch wirklich auszuüben. Darüber nun ist keine Täuschung möglich, so groß damals Potocki's Niederlage war, so folgenreich ist heute Taaffe's Sieg; die Zerschneidung des Tischtuches zwischen dem „historischen Adel" und den „Nationalen" ist ein Erfolg, dessen Bedeutung kaum hoch genug veranschlagt werden kann. Freilich, eine ganz andere Frage ist es, ob dieser Sieg des Grafen Taaffe gerade der Verfassungspartei zu Gute kommen muß, wenigstens in dem Sinne wie man bisher doch immer noch berechtigt war, dieselbe mit der Sache des Fortschrittes und des Liberalismus zu identificiren. Das möchte ich sehr bezweifeln! Es bedarf ja wohl keines weiteren Commentars, daß die Liberalen nicht blos die bewußten paar Mandate verlieren, sondern daß die gesammte Großgrundbesitzer-Curie, bislang der rechte Flügel der Verfassungspartei, das linke Centrum, unter dem Eindrucke aller dieser Ereignisse immer weiter nach rechts hinüber gedrängt werden muß. Damit wäre dann für den Grafen Taaffe ein Mittelpunkt streng conservativer Natur gewonnen, um den sich alle übrigen Elemente einer strammen Reaction, wenn sie nur nicht gerade auf die Fundamentalartikel schwören, leicht gruppiren lassen. Stahl und Gerlach waren in kirchlichen wie in politischen Fragen vorgeschrittene Radicale gegenüber den autochthonen Hochtories aus Böhmen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. Juni. [Der Tod des kaiserlichen Prinzen und seine Folgen. — Prinz Jerome Napoleon. — Trauerfeierlichkeiten. — Die Senatorenwahl in Corsica. — Zur Presse. — Rouher und Prinz Napoleon.] Der Tod des kaiserlichen Prinzen und seine muthmaßlichen Folgen liefern einen unerschöpflichen Stoff für das politische Gespräch und die Zeitungsdiscussion. Die Journale werden nicht müde, den schon banal gewordenen Gedanken, daß mit dem jungen Napoleoniden auch die gesammte bonapartistische Partei den Todesstreich erhalten habe, immer von Neuem zu variiren. Mit diesen Variationen wollen wir aber Ihre Leser nicht ermüden, obwohl dieselben zum Theil sehr brillant ausgeführt werden und es genüge uns einen Artikel des orleanistischen „Soleil" anzudeuten, worin E. Hervé die Hoffnung ausspricht, daß schließlich das tragische Ereigniß im Zululande dem Hause d'Orleans zu Gute kommen werde. „Die Folgen dieses Ereignisses, sagt er, lassen sich in drei Worten zusammenfassen: Der Tod des kaiserlichen Prinzen ist das Ende einer Dynastie, das Ende eines Regimes, das Ende einer Partei. Es bleiben also nur noch zwei Lösungen übrig: Die republikanische und die monarchische Lösung. Die republikanische Lösung, dargestellt heute durch Grévy, nach ihm durch Gambetta, nach ihm durch Clémenceau; die monarchische Lösung, dargestellt durch den Grafen von Chambord, nach ihm durch den Grafen von Paris, nach ihm durch den jungen Herzog von Orleans. Die Gegenwart gehört der republikanischen Lösung, die Zukunft, davon sind wir fest überzeugt, gehört der monarchischen Lösung. Wir haben nicht die Anmaßung, im Namen der Vorsehung zu sprechen und den Schleier zu zerreißen, der ihre Beschlüsse verhüllt; aber wir glauben, daß sie früher oder später denjenigen zu Hilfe kommt, die ihre Pflicht thun." So der „Soleil." Die Bonapartisten suchen sich unterdessen vergebens von dem Schlage, der sie getroffen hat, zu erholen. Sie sind noch nicht dahin gelangt, den Prätendenten zu bezeichnen, der künftig die Ansprüche und die angeblichen Rechte der napoleonischen Dynastie in seiner Person darstellen wird; aber es ist ihnen schon bewiesen worden, daß dieses künftige Parteihaupt nach dem kaiserlichen Recht selber nur der Prinz Jérôme sein kann. So hart es Paul de Cassagnac auch ankommen mag, den Atheisten, der einst mit Sainte-Beuve am Charfreitag Schweinernes gegessen, als seinen Souverain anzuerkennen, er wird wohl in den sauren Apfel beißen müssen. Bereits gesteht er zu, in der Personenfrage alle möglichen Concessionen machen zu wollen; nur in der Principienfrage, setzt er pathetisch hinzu, werde er nicht nachgeben. Daraufhin machen einige republikanische Blätter sich das boshafte Vergnügen, Cassagnac vor Augen zu halten, was er vor einigen Jahren im „Pays" über den Prinzen Jérôme gesagt; als z. B.: „Wenn der kaiserliche Prinz verschwände, was Gott verhüte, so könnte die imperialistische Idee niemals auf Seiten des Prinzen Napoleon ihren Stamm von Neuem glänzen sehen. Der Prinz Napoleon ist außerhalb des Kaiserreichs und er wird nie wieder in dasselbe eintreten." Ein Nie, welches an das famose „Jamais" Rouher's erinnert. Ein andermal schrieb Cassagnac, gelegentlich des republikanischen Glaubensbekenntnisses, welches Jérôme als einer der 363 an seine Wähler gerichtet hatte: „Jetzt ist es vollständig. Der Bonaparte, welcher zur Republik übergeht, setzt seinem Verrath die Krone auf. Er sagte, daß es in seiner Familie keine d'Orléans gebe. Eine Lüge. Jérôme-Egalité beginnt sichtbar zu werden. Es fehlt ihm nur ein Ludwig XVI., den er dem Henker überliefern könnte. Es ist nichts in der Situation geändert, es giebt nur einen Communard mehr." Und in diesem Communard soll Cassagnac jetzt seinen Kaiser begrüßen; es ist hart und etwas schlechte Laune läßt sich dem Chefredacteur des „Pays" verzeihen. Diese schlechte Laune läßt er an den Republikanern aus. Er wirft denselben in den gröbsten Ausdrücken vor, und die anderen bonapartistischen Blätter stimmen in den Vorwurf ein, daß die republikanische Presse in unanständiger Weise von dem Tode des Prinzen gesprochen habe. So im Allgemeinen hingeworfen, ist diese Beschuldigung eine ganz ungerechte. Die große Menge der republikanischen Journale hat sich geziemend verhalten. Nur einige intransigente Blätter verletzten die Achtung, die man dem Tode schuldig ist und gestern wurde in einigen Stadtgegenden ein Blatt feilgeboten, welches das Ende des jungen Prinzen in ekelhaft höhnischer Sprache erzählt. Die Polizei, welche alle Carrikaturen des Prinzen von den Schauläden entfernen läßt, hat das Unrecht begangen, den Verkauf dieses Pamphlets, das aus der Druckerei der „Avant-Garde démocratique" hervorgeht, zu dulden. Auf jeden Fall steht es gerade dem „Pays" am wenigsten an, die republikanische Presse zu beschuldigen, dem „Pays", welches Berryer am Tage nach seinem Tode insultirte, dem „Pays", dessen Redacteur Cassagnac einen Freudentanz neben der Leiche Thiers' ausführte. — Was nnn den Prinzen Napoleon angeht, so beobachtet derselbe eine große Zurückhaltung. Man weiß nichts über seine Absichten, und er mag sich in großer Verlegenheit befinden. In der That würde eine Prätendentenrolle ihm nach seinen wiederholten republikanischen Erklärungen schlecht anstehen und wenn er sich in den Verdacht brächte, diese Rolle anzunehmen, so würde er jedenfalls Frankreich verlassen müssen, denn die Republik kann einen erklärten Prätendenten nicht im Lande dulden. Für's Erste verhält sich der Prinz so inactiv, daß er, wenn wir dem „Gaulois" glauben, nicht einmal ein Condolenztelegramm nach Chiselhurst geschickt hat. Er versprach jedoch gestern, mit seinen beiden Söhnen Victor und Louis an dem für nächsten Donnerstag angekündigten Trauergottesdienst Theil zu nehmen. Man sucht dieser Ceremonie einen möglichst imposanten Charakter zu geben. Die Trauerzeit für die Bonapartisten ist, wie bei dem Tode Napoleons III. auf 3 Monate festgesetzt. Bis dahin aber wird die Partei sich wohl schon stark gelichtet haben. Bereits hört man von einigen bekannten Imperialisten, die sich offen zur Republik bekennen, und Cassagnac verfehlt natürlich nicht, sie als Feiglinge und Verräther zu brandmarken. — Die Berichte aus Chiselhurst melden fast nur von dem traurigen Zustande der Kaiserin Eugenie. Seit dem Eintreffen der Todeskunde ist die Umgebung der Kaiserin in großer Angst. Heftige Schmerzensausbrüche wechseln mit vollständiger Empfindungslosigkeit ab; es kostet die größte Mühe, der Patientin einige Nahrung einzuflößen. Die Ankunft Rouher's namentlich hat eine jener heftigen Krisen veranlaßt. Man weiß noch nicht, ob Rouher ein Testament des kaiserlichen Prinzen nach Paris bringen wird. Für die Ausarbeitung politischer Projecte ist offenbar die augenblickliche Situation in Chiselhurst nicht günstig. — Gestern ist in Corsika ein Senator gewählt worden. Der bonapartistische Candidat

hat gesiegt, aber nicht hierüber muß man sich wundern, sondern vielmehr darüber, daß seine Majorität eine so unbedeutende war. Es waren zwei Abstimmungen erforderlich. Bei der ersten Abstimmung erhielt der Bonapartist Pietri 227, der Republikaner Tomasé 144 und der Orleanist Duc de Praslin 112 Stimmen. Zwischen den beiden letzteren war ausgemacht, daß der am Wenigsten begünstigte zurücktreten werde, und bei der Stichwahl erhielt hierauf Pietri 255 und Tomasi 227 Stimmen. — Für die ersten Tage des Juli verkündigt man das Erscheinen eines neuen Journals „le Parlement“, welches von Dufaure inspirirt werden wird. — Die irdischen Reste des Prinzen von Oranien sind gestern nach dem Haag geführt worden. — Die Kammer setzt heute die Berathung über das Unterrichtsgesetz fort. Die Bonapartisten haben sich wieder in Versailles eingefunden, die meisten mit einem Krepp am Hut. Einer von ihnen, der jüngere Janvier de la Motte, hat sich heute in der republikanischen Union einschreiben lassen. Rouher wird am Mittwoch von Chiselhurst zurückkehren und für den Abend dieses Tages hat er eine Unterredung mit dem Prinzen Napoleon verlangt. Die Nachrichten von dem Befinden der Kaiserin lauten heute Abend etwas besser.

⊙ **Paris**, 24. Juni. [Aus der Deputirtenkammer. — Der Antrag Bernard Lavergne's auf Schärfung der Disciplin in der Kammer. — Zur egyptischen Frage. — Erklärung des Prinzen Jerome Napoleon.] Die gestrige Discussion in der Kammer hat sehr wenig Interesse geboten. Man hörte zwei Redner, Gaslonde gegen das Unterrichtsgesetz und Deschanel für dasselbe. Beide entwickelten in sehr umständlicher Weise die in der Presse oft behandelten Argumente für ihre Sache. Gaslonde ließ es sich besonders angelegen sein, zu beweisen, daß die nicht vom Staate autorisirten religiösen Genossenschaften nicht gefährlicher seien als die staatlich anerkannten und Deschanel wies nach, einen wie verderblichen Einfluß die Jesuiten dadurch ausüben, daß sie sich in alle gesellschaftlichen Verhältnisse einschmuggeln, indem sie sich namentlich der Kinder und der Frauen bemächtigen. Die Kammer hörte beide Redner ruhig an und war mit ihren Beifallszeichen ziemlich sparsam. Der Bonapartist de Mackau kündigte für heute eine längere Rede an. Vor der Sitzung war die Commission gewählt worden, welche das von Bernard Lavergne vorgeschlagene neue Reglement zu prüfen hat. Man weiß, daß dasselbe die Deputirten, welche sich Ruhestörungen zu Schulden kommen lassen, mit sehr verschärften Strafen bedroht. Das Project wird jedenfalls angenommen werden. Sämmtliche 11 Mitglieder der Commission sind demselben günstig und Bernard Lavergne ist zum Berichterstatter ernannt worden. — Mit der egyptischen Angelegenheit geht es nicht so schnell, als man vielfach gehofft hatte. Ein Telegramm aus Cairo zeigt an, daß der Khedive sich weigert, abzudanken und eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß der Sultan sich weigert, den Khedive zur Abdankung zu bewegen. Dem Sultan gegenüber hat Ismael Pascha es an reichlichen und pünktlichen Geldsendungen nicht fehlen lassen. Indessen wehrt man sich hier entschieden gegen die Vermuthung, als ob die von Waddington ergriffene Initiative erfolglos bleiben könne. Es hieße, meint die „République“, denjenigen, welche diese Initiative ergriffen haben, eine unverdiente Beleidigung zufügen, wollte man glauben, daß sie nicht den Widerstand des Khedive vorausgesehen haben. Das Reich dieses Potentaten ist zu Ende. Man hat ihn aufgefordert, freiwillig die Gewalt niederzulegen, um so schlimmer für ihn, wenn er nicht gehorchte. Dieser verbrauchte, um allen Credit gekommene Souverän, muß sich wirklich seltsame Illusionen machen, wenn er hofft, sich retten zu können, indem er in Konstantinopel Hilfe erbettelt. Die „Agence Havas“ dementirt das Gerücht, daß die im Pyräus befindliche französische Flottille (die aus drei Panzerfregatten besteht), den Befehl erhalten habe, nach Alexandrien zu gehen. — Man erzählte gestern unter den Deputirten, daß der Prinz Jerome Napoleon einen Brief an Emile de Girardin gerichtet habe, der heute in der „France“ erscheinen werde. Einige Bonapartisten erklärten denselben für apokryph, aber nicht eben mit großer Zuversicht. In diesem Brief, der als ein wahres politisches Manifest betrachtet wird, sagt der Prinz, wie es heißt, im Wesentlichen: „Man hat mir eine Stellung als Prätendent angeboten, welche sich durch die Thatsachen keineswegs rechtfertigen läßt, denn es ist in Frankreich kein Thron zu besetzen. Aber wenn ich die mir angebotene Prätendentenrolle nicht anzunehmen habe, so verzichte ich auf keines meiner Vorrechte als Familienoberhaupt und ich werde keinem der Meinigen gestatten, meinen Namen zu nutzlosen Agitationen herzuleihen.“ Die Erklärung des Prinzen soll auch eine sehr entschiedene Bethätigung seiner anti-clericalen Gesinnungen enthalten; in folgender Art: „Die Regierung der Republik ist in diesem Augenblick mit einem fruchtbringenden Kampfe beschäftigt, dem Kampfe des modernen Geistes gegen den Geist der Vergangenheit. Ich für meinen Theil würde nie das Oberhaupt einer Partei sein, welche auf diesem Felde zum Vortheil des Clericalismus die Regierung bekämpfen wollte.“

Amerika.

Newyork, 9. Juni. [Die republikanische Staatsconvention von Ohio,] welche am 28. Mai in Cincinnati tagte, hat zum Gouverneurs-Candidaten den Freund John Shermans, Herrn Charles Foster, nominirt; diese Nomination ist eine arge Niederlage des Ex-Präsidenten Grant und ein günstiges Zeichen für die Präsidentschafts-Candidatur des Finanzministers Sherman. Es ist nämlich eine bekannte Thatsache, daß die Staatswahlen in Ohio als das erste Vorpostengefecht für die Präsidentenwahl gelten. Nicht nur die geographische Lage, sondern auch die Zusammensetzung der Bevölkerung dieses Staates sprechen für diese Ansicht. In der Mitte zwischen den südlichen, nördlichen, östlichen und westlichen Staaten gelegen, wurde Ohio ziemlich gleichmäßig von Einwohnern der Staaten Virginien, Maryland, Newyork, Pennsylvanien und den Neuenglandstaaten bevölkert; dazu kommt, daß auch die Einwanderung, namentlich das deutsche Element, dort stark vertreten ist. So repräsentirt Ohio im Kleinen gewissermaßen die ganze Union, und aus diesem Grunde haben die dort stattfindenden größeren Staatswahlen seit längerer Zeit einen bedeutenden Einfluß auf die Präsidentenwahl. Ein Sieg des Herrn Charles Foster in der kommenden Herbstwahl wäre mithin eine günstige Vorbedeutung für den Sieg der republikanischen Partei in der nächsten Präsidentenwahl.

[Hebung des geschäftlichen Verkehrs.] Ohne uns optimistischen Anschauungen hinzugeben, können wir Ihnen, schreibt man der „Voss. Ztg.“, mit dem Vorbehalt, daß der Congreß zu Washington City durch die Schuld der Demokraten keine selbstmörderischen Maßregeln trifft, mit ziemlicher Gewißheit melden, daß in der Geschäftswelt eine allgemeine Besserung Platz zu greifen beginnt. Selbst die in diesem Punkte sehr vorsichtige „New York. Handelsztg.“ wagt dies nicht länger abzuleugnen. Es sind nicht nur gute Ernteanssichten, die eine Hebung der Geschäfte als sicher annehmen lassen, sondern es kommen aus den Fabrikdistricten zuverlässige Berichte über zunehmende Thätigkeit. Die Zahl der lange unbeschäftigt gewesenen Arbeiter nimmt täglich ab und in gleichem Maße steigt die Consumtionskraft der Bevölkerung. Mit annähernder Gewißheit darf vorausgesetzt werden, daß Europa auch in diesem Jahre ein Deficit an Lebensmitteln zu decken haben und großentheils auf unsern Ueberfluß angewiesen wird, wir also um einen fremden Markt für Brotstoffe und Fleisch nicht in Verlegenheit kommen werden, auch wenn Fürst Bismarck mit seiner Schutzpolitik u. s. w. uns den deutschen Markt verschließen will. Andererseits wird auch der Export derjenigen Producte, die überhaupt nur von hier vortheilhaft bezogen werden können, durch das in jüngster Zeit veränderte Schuldverhältniß der Vereinigten Staaten wenig leiden. Es war in den letzten Jahren allerdings bequemer für Europa, den Import von hier, so weit nicht mit dortigen Fabrikaten bezahlt, anstatt durch Gold, durch diesseitige Werthpapiere auszugleichen; allein was man unumgänglich nöthig hat, wird man nichtsdestoweniger von hier beziehen, zumal die diesseitige Geschäftsbesserung einen verstärkten Absatz europäischer Fabrikate in Aussicht stellt. Auch der Eisenbahnbau nimmt wieder größere Dimensionen an, und was immerhin in diesem Punkte früher gesündigt worden sein mag, es darf doch nicht übersehen werden, daß selbst die für die Capitalanlage total verfehlten Unternehmungen den Nationalreichthum nicht unwesentlich vergrößert haben. Zur Bewältigung des vorhandenen Verkehrs bedarf es hier allerdings nur noch geringer Ergänzung des bestehenden großen Eisenbahnnetzes, wohl aber müssen noch große Strecken neuer Eisenbahnen gebaut werden, um unschätzbare Ressourcen der noch unzugänglichen Theile der Union ausbeutungsfähig zu machen, gegenwärtig fast werthlose Millionen Acres Land dem Acker- und Bergbau zu eröffnen, und die verhältnißmäßig starke Einwanderung ladet dazu ein.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 26. Juni. [Ueber die gestrige Auffahrt des Ballon captif] erhalten wir von einem dem Unternehmen sehr nahe stehenden Berichterstatter noch folgenden näheren Aufschluß: Gestern Abend 6¼ Uhr wurde die erste Auffahrt mit dem Ballon captif versucht. Derselbe stieg in senkrechter Richtung ca. 900 Fuß in die Höhe. Leider war in der freudigen Erregung von dem Leiter der Expedition ein vollständiges Nachlassen der äußeren Ventil-Schnur nicht beachtet worden, dieselbe hatte sich von Regen durchnäßt, an einigen Stellen in Ringen zusammengezogen und verhinderte so, bei der völligen Ausdehnung, welche der Ballon in den höheren Luftschichten angenommen, den Schluß des Ventils, so daß der Ballon sich zu schnell entleerte und durch den mitgenommenen Ballast beschwert, in westlicher Richtung, in Folge eingetretenen Ostwindes, niedersank. In einer halben Stunde war derselbe wieder geborgen und wird dieser kleine Unfall nur dazu beitragen, die Aufmerksamkeit zu verschärfen.

—r. **[Mittheilungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes.]** Woche vom 8. bis 14. Juni. — Während der Berichtswoche fand an den deutschen Beobachtungsstationen ein mehrmaliger Windwechsel statt. An den östlichen Stationen und in Berlin herrschten in den ersten Tagen der Woche östliche, in München, Heiligenstadt, Bremen und Karlsruhe westliche und südwestliche, in Köln nordwestliche Luftströmungen, die in Breslau nach Nordwest, in München und Berlin (über Südost) nach Nordost umgingen. Um die Mitte der Woche ging der Wind an den östlichen Stationen nach Nordwest, während an den mittel-, west- und süddeutschen Beobachtungsorten südliche (südöstliche und südwestliche) Windrichtungen die Oberhand bekamen, die in der zweiten Hälfte der Woche fast allgemein nach West und Südwest, und zu Ende der Woche meist nach Nordwest umgingen, nur in München und Bremen blieb am Schluß der Woche West-, in Köln Südwestwind vorherrschend. Die relative Feuchtigkeit der Luft war eine mäßig hohe. Niederschläge, oft im Gefolge von zum Theil schweren Gewittern, waren häufig. Der meiste Regen fiel in Heiligenstadt (19,5 Par. Linien), der spärlichste in Konitz (0,55 Par. Lin.). — Von 7,553,339 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3919, welche Zahl, auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 27 entspricht gegen 27,3 der vorangegangenen Woche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1878 entfielen auf 7,398,263 Einwohner 3957 Sterbefälle = 27,8 pro Mille. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorangegangenen Woche betrug 5391, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1472 Personen ergiebt. Die Gesammt-Sterblichkeit hat im Vergleich zur Vorwoche abgenommen und zwar in allen Städtegruppen mit alleiniger Ausnahme des sächsisch-märkischen Tieflandes, in welcher durch die namhaft vermehrte Sterblichkeit des Säuglingsalters auch die Sterblichkeit der ganzen Städtegruppe um 3,6 pro Mille gesteigert erscheint. Die Städte unter 40,000 Einwohnern zeigten meist ein günstigeres oder nahezu gleiches Verhältniß wie die volksreicheren, nur in den Städten der Nordseeküstengruppe war das Verhalten ein umgekehrtes. Obschon die Sterblichkeit des Säuglingsalters in den meisten Städtegruppen ab- und nur in den Städten an der Ostseeküste und im sächsisch-märkischen Tieflande zugenommen hat, erscheint die Gesammt-Sterblichkeit dennoch, in Folge der bedeutenden Zunahme in den letzteren Gruppen ein wenig vermehrt, die der höheren Altersklassen, namentlich derjenigen über 60 Jahre, vermindert. — In unserer Oder- und Warthagegend kommen auf 10,000 Lebende 99 Todesfälle von Kindern im ersten Lebensjahre und 42,7 von Personen im Alter von über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen haben Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder größere Ausdehnung gewonnen, während die meisten anderen Infections-Krankheiten mehr in den Hintergrund traten, nur das Scharlachfieber wurde in Hamburg und Rheydt etwas häufiger. Die Masernepidemien in Hamburg, Neuß, Straßburg, Karlsruhe weisen noch keinen nennenswerthen Nachlaß auf. Diphtherische Affectionen wurden in Königsberg, Breslau, München, Dresden, Hamburg seltener; die Gesammtzahl der Todesfälle an diesen Krankheitsformen sank von 118 der Vorwoche auf 110. Todesfälle an Unterleibs-Typhus zeigten in München noch keine Abnahme. Flecktyphen wurden seltener; von den vier aus deutschen Städten gemeldeten Todesfällen betrafen Breslau 3, Magdeburg 1. Neu erkrankt wurden in die Hospitäler in Breslau 8, in Berlin 3 aufgenommen. An Rückfallsfieber wird nur ein Todesfall aus Danzig berichtet, Neuerkrankungen daran aus Berlin 3, aus Breslau 2. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder wurden in vielen Orten häufig Todesveranlassung. Die Gesammtzahl der an diesen Krankheitsgruppen in den deutschen Städten gestorbenen Kinder stieg auf 221 bezw. 188. In der entsprechenden Woche des Jahres 1878 erreichte die Zahl der daran gestorbenen Kinder die Höhe von 264 bezw. 238. Namentlich vermehrt waren sie im Vergleich zur Vorwoche in Berlin, während sie in den anderen großen Städten, wie in Königsberg, Danzig, Breslau, München, Stuttgart, Nürnberg, Hamburg, Straßburg mehr oder weniger bedeutende Nachlässe aufwiesen. Todesfälle an Keuchhusten stiegen in Köln wieder auf 7; acute Entzündungen der Athmungs-Organe, sowie Lungenphthisen führten seltener zum Tode. Aus Schwerin in Mecklenburg, Ratibor und Zittau wird je ein Todesfall an Pocken gemeldet. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Gesammt-Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Breslau, wo auf je 1000 Einwohne *

Rechtsseitigkeit und Linksseitigkeit der Menschen.

Wir haben, führt die „Deutsche Zeitung“ in ihrer „naturwissenschaftlichen Rundschau“ aus, im Allgemeinen eine gewisse Neigung, uns mehr rechtsseitig als linksseitig zu bewegen. Man sah den Grund dafür bisher in der Erziehung, in der Gewohnheit. Ein französischer Naturforscher, Gaëtan Delaunay, hat indeß jetzt in einem vor der Société de Biologie gehaltenen Vortrage darzuthun gesucht, daß unsere Tendenz zu rechtsseitiger oder linksseitiger Bewegung von der anatomischen Beschaffenheit unseres Gehirns abhängt. Wenn wir in einen Saal eintreten, ein Monument besichtigen, durch eine Thür gehen, eine Treppe emporsteigen, einander auf der Straße ausbiegen u. s. w., so pflegen wir uns fast immer rechtsseitig zu bewegen. Es ist beobachtet worden, daß eine Person, der man beide Augen verbunden hat, stets nach rechts hin vom geraden Wege abweicht. Andererseits hat man bei den Kindern in den öffentlichen Krippen, bei altersschwachen Greisen in den Versorgungshäusern, bei Idioten und Schwachsinnigen bemerkt, daß sie fast ausschließlich sich so bewegen, daß sie die Mauer links behalten. Delaunay glaubt die Tendenz zur Rechtsbewegung, welche nach ihm alle in der Entwickelung vorgeschrittenen Wesen zeigen, der „Rechtsigkeit“, d. h. dem Vorherrschen der linken Gehirnseite über die rechte Gehirnseite, zuschreiben zu können. Man weiß, daß die Nerven der rechten Seite unseres Körpers von der linken Hemisphäre des Gehirns herkommen. Der linke Stirnlappen des Gehirns ist aber reicher an grauer Substanz und faltenreicher als der rechte. Herr Delaunay glaubt daher den Satz aufstellen zu können: Bei den höheren Wesen ist die linke Seite des Hirns ganz besonders entwickelt und gerade aus diesem Grunde zeigen sie die Tendenz, sich rechts zu bewegen. Diejenigen Menschen, welche am meisten diese Tendenz zeigen, sind auch die intelligentesten, die meist unterrichteten, die meist vorgeschrittenen. Vielleicht könnte man den ersten Satz auch umkehren und sagen: Die höhere Entwickelung der linken Gehirnseite ist der stärkeren Uebung derselben zuzuschreiben, indem Erziehung, Nachahmung, Gewohnheit uns veranlassen, die rechte Seite unseres Körpers vorzugsweise zu entwickeln.

Herr Delaunay geht so weit, seine Theorie sogar bis auf die verschiedenen Tendenzen der Parteien in unseren gesetzgebenden Körpern auszudehnen. Die Linke in Bezug auf den Präsidentenstuhl bilden diejenigen Abgeordneten, welche die Tendenz haben, sich nach rechts zu bewegen, die Rechte dagegen Diejenigen, welchen eine natürliche Neigung zur „Linksigkeit“ innewohnt. Nun wohl, in allen Parlamenten und öffentlichen Körperschaften politischer, wissenschaftlicher oder literarischer Natur repräsentirt die Linke das fortschrittliche, die Rechte das rückschrittliche Element, so daß die Ausdrücke „Rechte“, „Linke“, „Centrum“ in der ganzen Welt einen bestimmten Sinn in Bezug auf das Streben nach weiterer Fortentwickelung erhalten haben, der dem natürlichen Sinne im Grunde gerade entgegengesetzt ist. Wie wäre es, wenn unsere Wähler die Candidaten bei den bevorstehenden Reichsrathswahlen auch in Bezug auf ihre Gangart einer genauen Prüfung unterzögen, um über ihre innerste Tendenz völlig ins Klare zu kommen?!

Von den originellen Untersuchungen des Herrn Delaunay kommen wir zu einem interessanten Memorandum über die Ungleichheit der Gehirn-Hemisphären und über die Theilung der Gehirn-Operationen, welches Herr Luys jüngst der Pariser Akademie der Medicin vortrug. Die „République Française“ und das „Journal des Debats“ bringen ausführliche Berichte darüber. Für Herrn Luys ist die „Asymmetrie“ (Ungleichmäßigkeit) des Gehirns eine vollständige. Aus dem Vorherrschen des einen Hirnlappens über den anderen resultiren wichtige Phänomene. Und noch mehr: die beiden Gehirnlappen können unter vielen Umständen ganz specielle und unabhängige Apparate bilden, und in allen Fällen sind die beiden Hemisphären mit einer gewissen Autonomie ausgestattet. Die unmittelbare Folge dieser beiden Propositionen kann sich zeigen in physischer Hinsicht durch die obenerwähnte „Rechtsigkeit“ und dann in psychologischer Hinsicht durch die absolute Zweitheilung der intellectuellen Functionen. Jede Hemisphäre kann für ihre eigene Rechnung arbeiten, und das, was die eine macht, kann ganz verschieden von dem sein, was die andere thut. Man kann links und kann rechts denken. Daraus ergeben sich merkwürdige Resultate, die hier summarisch angeführt werden sollen.

Zunächst anatomisch: Unterscheiden sich denn die beiden Gehirnlappen thatsächlich? Im Großen und Ganzen sind sie einander ähnlich, aber im Einzelnen zeigen sich die Verschiedenheiten in klarer Weise, hauptsächlich in den secundären Falten und in der Topographie der Rinde. Die Zeichnung des linken Lappens stimmt keineswegs mit der des rechten überein. Es genügt übrigens, um sich davon zu überzeugen, bei dem ersten besten Hutmacher die papierenen Rundformen zu prüfen, welche dazu dienen, den Umriß des Kopfes festzustellen. Die Herren Laccassagne und Cliquet haben bei Prüfung von 272 solcher Rundformen gefunden, daß auf 100 Fälle in 76 Fällen die rechte Stirnseite und nur in 15 Fällen die linke Stirnseite mehr entwickelt war. Die Hinterhaupts-Partie schien ihnen in 45 von 100 Fällen rechtsseitig stärker entwickelt zu sein, in 37 von 100 Fällen linksseitig. Die rechte Stirnseite ist mehr entwickelt bei den gebildeten Personen. Viele andere Forscher haben darauf hingewiesen, daß die Falten und Windungen sich im linken Gehirnlappen besonders frühzeitig entwickelten. Auch im Gewicht zeigt sich einiger Unterschied. Luys giebt nach eigenen Wägungen, welche mit den Wägungen älterer Forscher ziemlich übereinstimmen, an, daß die linke Gehirn-Hemisphäre eines gesunden Mannes fünf bis acht Gramm mehr wiege, als seine rechte Hemisphäre.

Es ist klar, daß die Nervensubstanz im Allgemeinen auf die beiden Lappen ungleichmäßig vertheilt ist. Diese physische Ungleichmäßigkeit findet ihren Ausdruck in den Erscheinungen physischer Art. Einer der Lappen kann für seinen Zwillingsbruder das Wort ergreifen, alle Geisteskräfte an sich ziehen und unseren Gedanken als ausschließlicher Dolmetsch dienen. Die Fähigkeit der Sprache zum Beispiel, welche das ausschließliche Charakteristicum des Menschen ist, hängt von der Integrität des linken Lappens ab und sogar, blos von einem Theile des linken Lappens. Dieser linksseitige Bruchtheil des Gehirns allein dient zum Ausdruck und zur Verbreitung unserer Gedanken nach außen hin. Der rechte Lappen hat dafür keine Bedeutung. Von den neueren Forschern hat namentlich Broca dargethan, daß die dritte Windung des linken Gehirnlappens die Fähigkeit des sprachlichen Ausdrucks beherrscht. In den meisten Fällen von Sprachstörungen kann man sicher sein, daß dieselben mit irgend einer Verletzung der dritten Windung zusammenhängen. Das ganze Gehirn tritt in Function, aber die Uebertragung des Gedankens nach außen vollzieht sich nur durch Vermittelung der Zellen eines bestimmten Punktes im linken Lappen. Der Gedanke ist bereit herauszutreten, aber das Instrument macht Fehler.

Manchmal indeß scheint der rechte Lappen dem linken, wenn dieser verletzt ist, zu suppliren. Bei einer in Folge Zerstörung der dritten Gehirnwindung links sprachlos gewordenen Frau fand sich die Sprachfähigkeit nach einer gewissen Zeit wieder. Luys constatirte, daß sich der rechte Gehirnlappen mehr entwickelt habe und bedeutend voluminöser geworden sei, als gewöhnlich. Es scheint daher, daß, wenn der linke Lappen der Sitz der Sprache ist, dies ursprünglich durch eine Art von Auswahl geschieht. Früher entwickelt, reicher an Nerven-Elementen, hat er zuerst functionirt und die ganze Sprachfunction an sich gerissen.

Die Thätigkeit eines einzelnen Lappens zeigt sich auch beim Schreiben. Das Schreiben ist eine Sprache, welche durch die Finger anstatt durch die tonbildenden Apparate des Larynx Ausdruck findet. Es existirt im Hirn ein psychomotorisches Centrum, welches dem Willen erlaubt, den Gedanken durch die entsprechenden Bewegungen der Feder nach außen zu übertragen. Wenn es verletzt ist, können wir nicht mehr schreiben. Auch dieses psychomotorische Centrum befindet sich im linken Lappen und auch hier findet man manchmal eine Stellvertretung durch den rechten Lappen. Man kennt auf einer Seite vom Schlagfluß Getroffene, welche mit der Zeit durch Uebung die Fähigkeit wiedergewannen, einige Linien zu malen und, wenn nöthig, ihre Namensunterschrift zu geben. Die Physik hat diese Anschauungsweise jüngst ebenfalls bestätigt. Herr Broca hat, indem er einen Kranz von Thermometern um die Stirn von Personen legte, deren

und auf das Jahr berechnet, 29,3 Personen starben. Dann folgt Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg mit 28,8 und schließlich Posen mit 24,2. Verhältnißmäßig größer als in Breslau war die Sterblichkeit in Königsberg mit 35, München mit 33,9 und Berlin mit 31,2. Verhältnißmäßig geringer als in Breslau war die Sterblichkeit in Frankfurt a. M. mit 20,1, Köln mit 23,4, Dresden mit 23,5 und Hamburg mit 26,8. In Wien erreichte die Sterblichkeit die Höhe von 29,8, in Paris von 26,3 und in London von 19,5. Ueberhaupt war die Sterblichkeit im Auslande verhältnißmäßig am größten in Prag mit 50,1 und am geringsten in St. Louis mit 7,9, auf je 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet.

—ch. **Görlitz**, 25. Juni. [Pferdeeisenbahnen. — Stellvertretungskosten.] Vor wenigen Tagen sind die Arbeiten zum Bau der Pferdeeisenbahn zwischen dem Grundstück der hiesigen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial und dem Bahngeleise der Berlin-Görlitzer Bahn in Angriff genommen, und bereits nächsten Freitag liegt den Stadtverordneten ein Antrag auf Zustimmung zur Anlage einer Pferdeeisenbahn vom Obermarkte über das Blockhaus bis an die Landskrone vor, welche der Eisenbahnunternehmer Wolf in Kassel anzulegen beabsichtigt. — Stadtrath Rauthe hatte bekanntlich nach seiner Wahl in das Abgeordnetenhaus die Frage zur gerichtlichen Entscheidung kommen lassen, ob eine Verpflichtung der Beamten zur Erstattung der durch ihre Vertretung erwachsenen Kosten vorliege. In erster Instanz war eine derartige Verpflichtung seitens des Gerichts in Abrede gestellt, dagegen hat das Appellationsgericht in Glogau und dieser Tage auch das Obertribunal die Verpflichtung der zu Abgeordneten gewählten Beamten zur Aufbringung der Stellvertretungskosten ausdrücklich anerkannt und der Stadt Görlitz das Recht zuerkannt, einen Ersatz der für die Stellvertretung verauslagten Kosten von Stadtrath Rauthe zu beanspruchen.

+ **Löwenberg**, 25. Juni. [Goldenes Priester-Jubiläum. — Oper. — Director Simon †.] Gestern beging bei voller geistiger und körperlicher Frische Herr Levandowsky, ehemaliger Kreis-Schulinspector und Pfarrer von Deutmannsdorf, sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Nachdem der durch seine Toleranz und Humanität in den weitesten Kreisen äußerst beliebte Priester von seinen Amtsbrüdern, den Lehrern seines ehemaligen Inspectionskreises und der Ortsbehörde herzlich begrüßt worden war, geleitete man den Jubelgreis in festlichem Zuge unter Glockengeläut und Musik nach der einfach aber sinnig geschmückten Dorfkirche. wo derselbe ein feierliches Hochamt celebrirte unter Vortrag einer von den anwesenden Lehrern gesungenen Vocalmesse. Nach Beendigung dieses kirchlichen Actes begab man sich wieder zurück nach dem Pfarrhause, wo bei festlichem Mahle sich die geistlichen Herren und andere Geladene einige Stunden vereinigten. — Gestern verließ uns die Thomasczyk'sche Operngesellschaft, nachdem sie drei Vorstellungen, die sich des allgemeinsten Beifalls erfreuten, gegeben. — Gestern wurde Herr Simon, Director der dem Prinzen der Niederlande gehörigen, in hiesiger Gegend weit ausgebreiteten Güter, im nahen Neuland zur letzten Ruhe bestattet. Ein unheilbares Kopfleiden hatte seinem Leben in Breslau, wo er behufs einer Operation weilte, ein rasches, unvorhergesehenes Ziel gesetzt.

X. **Neumarkt**, 25. Juni. [Concert. — Markt. — Gerichts-Locale.] Gestern fand das erste Sommer-Abonnement-Concert von der Capelle der Königs-Grenadiere im Garten der Brauerei „Zum Feldschlößchen" hierselbst statt. — Der heutige Buttermarkt war viel von auswärtigen Händlern besucht, welche fast sämmtliche Butter aufkauften, um sie nach den Ortschaften zu bringen, welche durch die Wassersnoth so sehr gelitten haben. — Das bisher vom hiesigen Gericht innegehabte Local des Grundbuch-Amts erübrigt sich nach der neuen Justiz-Einrichtung und wird bereits von unserem Magistrat im Stadtblatte zur anderweitigen Vermiethung ausgeboten. Die übrigen Localitäten werden für die Amtsgerichte beibehalten.

□ **Leobschütz**, 24. Juni. [Feuerwehrfest.] Der heutige Festtag war im Allgemeinen mehr dem Vergnügen einzelner Gruppen der Gäste gewidmet und wurde von einem Theile derselben zu Ausflügen nach Jägerndorf, dem Stadtwalde und der Münzerei benützt, während die in der Stadt Zurückgebliebenen sich in unseren Gesellschaftsgärten, wo hinreichend für gute Musik gesorgt war, in dem gut renommirten Circus Merkel u. s. w. amusirten, wobei manche belustigende Scenen, die zur allgemeinen Heiterkeit nicht wenig beitrugen, bemerkt wurden, wie zum Beispiel ein Umzug einer von einem Spaßvogel improvisirten Musikcapelle. Uebrigens hat es uns an Musik bis jetzt nicht gefehlt, denn außer der Stadtcapelle, der Zigeuner-Musik aus Neusohl ist die wieder abgereiste Pioniercapelle aus Neisse durch die Musik des Ulanen-Regiments Nr. 2 und des Füsilier-Regiments vom 62. Regiment, beide aus Ratibor, ersetzt worden. Sehr besucht waren die Concerte bei Weberbauer und Beyer und besonders der bei Letzterem am Abend abgehaltene Feuerwehrball. — Die Prüfungsjury war viel beschäftigt und wird ihre Arbeiten erst morgen beendigen. Besonders interessant waren die auf dem Ringe vorgenommenen Spritzenproben.

⊙ **Beuthen**, 25. Juni. [Zum Rathhausbau. — Freiconcerte. — Fernsprecher.] Die bereits über das Fundament emporsteigenden Mauern des vorderen Rathhausbaues lassen u. A. eine Verbreiterung der Passage an der Gleiwitzerstraßen- und Ringecke erkennen. Der Aufbau der Abrundung dient ersichtlicherweise gleichzeitig als Unterbau des Thurmes, welcher letzterer eine Höhe von 157 Fuß im Ganzen erhalten soll. Nach Fertigstellung des Gesammtbaues dürfte das neue Rathhaus den großen Bauten, welche die Commune in der Neuzeit ausgeführt hat (Gymnasium, Schulgebäude, Krankenanstalt), sich mindestens ebenbürtig anreihen. — Schon den früheren Stadtcapellmeistern war, so viel wir uns erinnern, in Anbetracht des Zuschusses aus der Kämmereikasse, die Verpflichtung auferlegt, eine Stunde des Sonntags auf dem Ringe frei zu concertiren. Diesem Uebereinkommen ist indessen niemals auf die Dauer entsprochen worden. Neuerdings scheint Herr Stadtcapellmeister Klatt die Freimusik wieder aufzunehmen, insofern derselbe in der Mittagstunde des vergangenen Sonntags auf dem Ringe einige Musikstücke seiner Capelle hören ließ. Unserem Erachten nach würde, falls diese sonntägliche Musik Bestand hält, zur Abwechslung ein Stand der Capelle an dem zum Promeniren vorzugsweise beliebten sog. Boulevard weit eher, als auf dem Ringe, Anklang bei dem städtischen Publikum finden. — Eine Fernsprecher-Anlage ist dem Vernehmen nach aus dem Bureau des Stadtsecretariats nach dem neuen städtischen Krankenhause, unter Leitung des Wasserhebewerks-Inspectors Meusel, in der Ausführung begriffen. Es wäre diese Telephon-Einrichtung die zweite am Orte, da schon vor längerer Zeit über eine solche auf dem Bahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn berichtet werden konnte.

[Militair-Wochenblatt.] Frhr. v. Wintzingerode, Major vom Husaren-Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schlesw.-Holstein.) Nr. 16, unter Entbindung von seinem Commando als Adjut. bei der 31. Div., als aggr. zum 2. Bad. Drag.-Regt. Markgraf Maximilian Nr. 21 versetzt. v. Langenbeck, Major vom Generalstab der 14. Div., zum Generalstab des III. Armeecorps versetzt. Schlink, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, auf ein Jahr zur Dienstleist. bei dem 2. Bad. Drag.-Regt. Markgraf Maximilian Nr. 21 commandirt. Reimer, Sec.-Lt. vom Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, in das 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59 versetzt. Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath, Pr.-Lt. à la suite der Armee, der Charakter als Rittm. verliehen. Andres, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Breslau, zum Art.-Depot in Danzig, Galley, Zeug-Lt. vom Art.-Depot in Danzig, zum Art.-Depot in Breslau, Walter, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Spandau, zum Art.-Depot in Neisse versetzt. v. Stangen, Oberst a. D., zuletzt Oberstlt. und Commandeur des 2. Schles. Huf.-Regts. Nr. 6, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des gen. Regts. zur Disp. gestellt.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 25. Juni. [Börse.] Auch die Stimmung der heutigen Börse war eine recht feste und gewann selbst der Verkehr eine regere Entwickelung, wesentliche Veränderungen erfuhr indeß das Coursniveau nicht und nur auf dem Gebiete der einheimischen Eisenbahnen kamen verhältnißmäßig größere Veränderungen vor, da die speculativen Werthe dieser Gattung die Rückgänge der letzten Zeit zum Theil wieder ausglichen. Die günstigere Stimmung war fast lediglich eine Folge der besseren Notirungen, die aus Wien gemeldet wurden. Der Verkehr belebte sich in den Speculations-Papieren in Folge von ziemlich umfangreichen Arbitrage-Aufträgen und nach und nach participirten auch mehr locale Branchen an den Umsätzen. Die Ultimo-Liquidation scheint trotz des knapperen Geldstandes einen glatten und leichten Verlauf zu nehmen. In der Prolongation bedangen heute Credit 0,50 Rep., Lombarden 0,50 Dep., Franzosen M. 0,80—1 Rep., Disconto-Commandit 0,35 pCt. Rep., Laurahütte glatt, Italiener 0,10 pCt. Dep., Oesterreichische Goldrente 0,10 pCt. Dep., Ungarische Goldrente 0,20 pCt. Dep., Oesterreichische Papierrente 0,10 pCt. Dep., fünfprocentige Russen ½ pCt. Deport, Russische Noten 70 bis 85 Report. Von den internationalen Speculations-Papieren gingen Oesterreichische Credit-Actien unter mehrfachen Coursschwankungen von unbedeutender Spannweite ziemlich lebhaft um. Franzosen verhielten sich ruhiger, und Lombarden blieben meist ganz außerhalb des Verkehrs. Die österr. Nebenbahnen waren ziemlich fest, wurden aber nur mäßig gehandelt. Vorarlberger, Kaschau-Oderberger, Rudolphbahn und Albrechtbahn konnten in den Coursen etwas anziehen. In den localen Speculationseffecten fand ein regeres Geschäft statt. Disconto-Commanditantheile gingen zu höherem Course um. Lauraactien waren anfänglich belebt und fest, ließen später jedoch etwas nach. Für die ausländischen Renten herrschte eine sehr feste Haltung, doch war der Verkehr auf diesem Gebiete nur ein mäßiger, nur 1860er Loose wurden lebhafter umgesetzt. Russische Werthe meist unverändert, indeß wenig fest. Russische Noten matt, pro ultimo 200½—199¾, pro Juli 201¼—200½ (Vorprämie 203½/2½). Preußische Fonds zwar etwas niedriger aber lebhaft begehrt. Andere deutsche Staatspapiere still. In Eisenbahn-Prioritäten fand ein reger Umsatz bei fester Stimmung statt. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte entwickelte sich in den rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen ein lebhaftes Geschäft. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 135 bis 134,50 bis 90, Rheinische 125,25 bis 124,50 bis 125,25, Bergische 90 bis 89,75 bis 89,90, Potsdamer und Halberstädter besser, Oberschlesische zogen 2 pCt. im Course an. Leichte Bahnen sehr ruhig, Schweizer Union beliebt und steigend, Halberstädter B und C belebt. Bankactien ruhig, aber fest. Deutsche Bank besserte die Notiz, Preußische Bodencredit zog wiederum 2½ pCt. an. Schaffhausen steigend, Bergisch-Märkische Industriebank, Darmstädter Bank und Breslauer Discontobank erhöhten ebenfalls die Notirungen. Industriepapiere schwach belebt. Ahrensbrauerei matter. Große Pferdebahn zog etwas an. Dessauer Gußstahl beliebt. Sentker Werkzeug steigend. Glauzig Zuckerfabrik besser. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf höher. Linke Wagenbau wurde in großen Posten umgesetzt. Montanwerthe blieben vernachlässigt, nur Donnersmarck in guter Frage.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 460,—, Lombarden 154,—, Franzosen 491,—, Reichsbank 155,25, Disconto-Commandit 151,—, Laurahütte 71,75, Türken 12,—, Italiener 80,25, Oesterr. Goldrente 68,12, Ungarische Goldrente 81,62, Oesterr. Silberrente 59,25, do. Papierrente 58,12, 5% Russen 88,37, Köln-Mindener 135,—, Rheinische 125,—, Bergische 90,—, Rumänen 31,87, Russische Noten 199,50. Marienburg-Mlawka-Prioritäten — Gld.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 175,50 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,90 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,16 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,1525 bez., do. Papier-Dollars 4,1525 bez., 6% New-York-City —,— bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. —,— bez., Russ. Zoll 20,78 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Litr.-Obligat. 20,39 bez.

Berlin, 25. Juni. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist bewölkt, die Luft warm. — Roggen hat sich im Werthe nicht verändert, das Geschäft in dem Artikel war beschränkt loco sowohl wie auf Termine. — Roggenmehl ziemlich fest. — Weizen hat sich bei wenig belebtem Geschäft etwas gebessert im Preise. Anregung hierfür lag hauptsächlich wohl in der höheren Notiz aus Newyork. — Hafer loco fest. Termine still. — Rüböl wenig beachtet und neuerdings eine Kleinigkeit billiger erlassen. — Petroleum ziemlich fest. — Spiritus in beschränktem Verkehr. Die Preise haben sich nicht voll behaupten können.

Weizen loco 170—202 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Kahn bez., gelber schlesischer — M. ab Bahn bez., feiner weißer polnischer — M. bez., blauspitziger poln. — M. ab Kahn bez., per Juni — M. bez., per Juni-Juli 183—183½ M. bez., per Juli-August 183½—184 M. bez., per September-October 190½—191 M. bez., per October-November 192½ M. bez., per November-December — M. bez. Gek. 11,000 Ctr. Kündigungspreis 183 Mark. — Roggen loco 107 bis 134 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russ. 117½—118 M. ab Kahn bez., geringer russ. 107—108 Mark ab Bahn bez., feiner inländischer 127—128 M. ab Kahn bez., inländischer 131 M. ab Bahn bez., defecter inländ. 120—122 M. ab Kahn bez., mit Geruch behafteter inländ. — M. ab Kahn bez., per Juni 118 Mark bez., per Juni-Juli 118 Mark bez., per Juli-August 118½—119 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 126 M. bez., per October-November 128 Mark bez. Gekündigt 5000 Centner. Kündigungspreis 117½ M. — Mais loco 102 bis 112 M. nach Qualität gef., rumänischer — Mark ab Bahn bez., amerikanischer — M. frei Wagen bez. — Hafer loco 112—144 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120 bis 133 Mark bez., russischer 113—130 M. bez., pommerscher 130—135 M. bez., schlesischer 130—135 M. bez., böhmischer 130—135 M., feiner weißer pommerscher 137—140 Mark, feiner weißer russischer 137—140 M. ab Bahn bez., per Juni 126½ Mark bez., per Juni-Juli 126 Mark bez., per Juli-August 126 M. bez., per August-September — M. bez., per Sept.-October 128½ M. Gd., per October-November 128½ M. Gd. Gek. 7000 Ctnr. Kündigungspreis 126½ Mark. — Erbsen, Kochwaare: 141 bis 190 M., Futterwaare: 120 bis 140 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00 bis 18,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,00—17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni 17,75 M. bez., per Juni-Juli 17,75 Mark bez., per Juli-August 17,75 M. bez., per August-September 17,80—17,85 M. bez., per September-October 18,00 Mark bez., per October-November — Mark bez. Gekündigt 1500 Centner. Kündigungspreis 17,75 M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 56 Mark bez., per Juni 56,2—56,1 M. bez., per Juni-Juli 56 M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 56,6 bis 56,5 Mark bez., per Oct.-November 56,8—56,7 Mark bez., per November-December 57,1—57 M. bez. Gekündigt 100 Centner. Kündigungspreis 56,2 Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 18 M. bez., per Juni 18 M. Br., per Juni-Juli 18 Mark Br., per Juli-August — Mark bez., per September-October 20,1 M. bez., per October-November — M. bez. — Gek. — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 53,5 M. bez., per Juni 53—52,8 M. bez., per Juni-Juli 53—52,8 Mark bez., per Juli-August 53 bis 52,8 Mark bez., per August-September 53,6—53,4—53,5 M. bez., per September-October 53,5—53,3—53,4 Mark bez., per October-November — M. bez. Gekünd. — Liter. Kündigungspreis — M.

[Steinkohlen-Einfuhr in Rußland.] Das russische Finanzministerium veröffentlicht einige Daten bezüglich des Importes von Steinkohle nach Rußland während der Zeit von 1873 bis incl. 1878. Diesen Berichten zufolge wurden innerhalb der sechs Jahre nach Rußland aus dem Ausland 461,000,000 Pud (1 Pud = 40 Pfd.) Steinkohlen importirt, von denen 12,008,000 Pud auf Oesterreich-Ungarn, auf England 257,419,000, Deutschland 77,657,000, Südamerika 439,000, Frankreich 203,000 und Nordamerika 44,000 Pud fallen. Der Import österreichischer Steinkohlen wird von Jahr zu Jahr stärker. So wurden im Jahre 1873 aus Oester-

---

Gehirnthätigkeit er durch Lectüre anreizte, eine bedeutende Temperatur-Erhöhung zu Gunsten des linken Lappens constatirt.

Wir haben durch das Vorhergehende anschaulich zu machen versucht, wie ungleich die Betheiligung der beiden Gehirnlappen an den Sinnes-Operationen ist. Das beständige Uebergewicht des linken Lappens tritt immer auf, wenn es sich darum handelt, unsere Gedanken in Klanglaute umzusetzen oder dieselben mittelst Schriftzeichen zu fixiren. Folgen wir nunmehr den Betrachtungen des Herrn Luys über die Unabhängigkeit beider Lappen in Bezug auf die Erscheinungen, bei welchen die Seele als bewegende Kraft auftritt. Nehmen wir als Beispiel einen Clavierspieler, der ein Stück spielt. Ist nicht bei diesem Künstler die Einheit des geistigen Vorganges in zwei von einander unabhängige Theile gespalten? offenbart sie sich nicht isolirt auf der rechten und auf der linken Seite mit solcher Bestimmtheit, daß es scheint, als ob bei ihm zwei getrennte Unter-Individualitäten, gleichsam wie zwei Instrumentisten, jede ihren Part für sich ausführten? Die rechte Hand spielt ihre Stimme, während die linke eine zweite ausführt. Es ist hinreichend bekannt, wie wenig die Spielarten der rechten und der linken Hand einander ähnlich sind. Der Pianist vollzieht einen Act des Urtheils bei jeder Note, bei jedem Acrorde, und die so verwickelten geistigen Operationen, welche die Bewegungen der beiden Hände in verschiedener Weise dirigiren, vollziehen sich getrennt in jedem Gehirnlappen. Und dazu noch gleichzeitig! Man darf also wohl mit Herrn Luys weiter schließen, daß jeder Lappen besondere Autonomie, besitzt, daß jeder Lappen getrennt die Operationen des Gedächtnisses, der Unterscheidung, des Willens ausführen und für sich einseitige und vollkommen bewußte Bewegungen bewirken kann. Da man bei dem Clavierspielen auch noch singen kann, so bleibt kein Zweifel über die große Mannigfaltigkeit der Hilfsmittel, welche dieser merkwürdige Apparat, das menschliche Gehirn, besitzt.

In Folge erblicher Uebertragung, in Folge des Racen-Charakters erreicht das Gehirn in seiner Gesammtheit und in seinen einzelnen Theilen eine außerordentliche Geschicklichkeit und Präcision. Das Gehirn der Pariser von 1879 ist voluminöser, als das Gehirn der Pariser des Mittelalters. Nach Herrn Broca wächst der kubische Inhalt des Schädels einer Race unaufhörlich proportional ihrer geistigen Entwickelung. Die Schädel vom Kirchhofe der „Innocens" aus der Zeit Philipp August's hatten $1_{,400}$ Kubik-Centimeter Inhalt, während Schädel vom Anfange dieses Jahrhunderts vom westlichen Pariser Kirchhofe $1_{,462}$ Kubik-Centimeter Inhalt aufweisen.

Die psychologische Neigung jedes Gehirnlappens zur Autonomie hat ihre Inconvenienzen. Sie kann im geeigneten Augenblicke zu einer förmlichen Insubordination ausarten. Eine disharmonische Thätigkeit der beiden Lappen kann zu merkwürdigen pathologischen Seelenzuständen führen. Die Theorie der Unabhängigkeit beider Lappen gestattet, die krankhaften Aeußerungen des Seelenlebens zu erklären. Zerfällt nicht ein Individuum, dessen Lappen schlecht äquilibrirt sind, eigentlich in zwei Individuen? Das eine agirt sehr gut, während das andere sinnlos zu Werke geht. Jaffé erzählt von einem Kranken, der sich auf diese Weise als Doppel-Individuum fühlte: Er war 53 Jahre alt, ehemaliger Soldat und an den Genuß alkoholischer Getränke gewöhnt; als Polizist hatte er mehrere Schläge auf den Kopf erhalten. Kaum merklich war er seit der Zeit geistig gestört. Er sprach immer von sich in der Mehrheit: „Wir werden gehen — wir werden zurückkommen". Er selbst sagte, daß er so spreche, weil er in sich einen Begleiter fühle. „Bei Tische ereignet es sich, daß, während ich satt werde, der Andere hungrig bleibt." Als er einst plötzlich seine Heimath verlassen wollte, fragte man ihn, weshalb. „Ich möchte schon bleiben", sagte er, „aber der Andere will fort." Eines Tages stürzte er sich auf ein Kind, um es zu erdrosseln, indem er schrie, nicht er sei es, sondern der „Andere". Auch einen Selbstmordversuch machte er, um sich von dem „Andern" zu befreien.

Diese Verdoppelung der Gehirnthätigkeit dürfte wohl als Folge von Ungleichheiten der beiden Lappen anzusehen sein. In der That zeigte bereits im Jahre 1864 der Doctor Follet vom Asyl „Saint Athanase" bei Quimper, daß bei Epileptischen das Gewicht der beiden Gehirn-Hemisphären ungewöhnlich verschieden sei. Bei den Irrsinnigen findet sich nicht das normale Uebergewicht des linken Lappens von 5 bis 6 Gramm, sondern der rechte Lappen ist ungefähr um eben so viel schwerer, als sonst der linke. Bei 28 Gehirnen Irrsinniger hat Herr Luys das Uebergewicht bis zu 18, 25, 30 und 40 Gramm gefunden. Bei einem vom Schlaganfall getroffenen Menschen, der kürzlich untersucht wurde, wog der linke Lappen 468, der rechte dagegen 498 Gramm. Auch in den Formationen der Gehirn-Oberflächen Irrsinniger hat Herr Luys Abnormitäten gefunden. Man darf also annehmen, daß gewisse Störungen der geistigen Fähigkeiten zusammenhängen mit der ungleichmäßigen Action der einzelnen Gehirn-Apparate, indem ein Lappen local hypertrophisch wird, während sein Gefährte in normalem Zustande bleibt.

Es giebt unzählige Krankheitsfälle, bei denen man aus der Theorie der Theilung der mentalen Operationen und der ungleichmäßigen Thätigkeit der beiden Gehirnlappen unerklärliche Geisteszustände einigermaßen zu begreifen vermag.

[Von Meyers Reisebüchern] liegen uns heute zwei soeben neu erschienene Bände vor: Rheinlande, 4. Auflage, mit 16 Karten, 22 Plänen, dem Panorama vom Niederwald und dem Rheinpanorama von Mainz bis Koblenz, von Ferd. Heyl. Ein Hauptvorzug dieser neuen Auflage des bewährten Buches besteht darin, daß der Herausgeber verstanden hat, die Dickleibigkeit der älteren Auflagen des Buches zu beseitigen und ein außerordentlich handliches Buch zu schaffen, das man mit Vergnügen in die Hand nimmt und das gewiß viele Käufer finden wird, zumal der Preis nur 5 Mark beträgt. — Ferner Norwegen, Schweden und Dänemark, 4. umgearbeitete Auflage mit 14 Karten und 5 Plänen von Yngvar Nielsen. Mit dieser neuen, völlig umgearbeiteten Auflage ist eigentlich erst ein wirkliches Reisehandbuch für Skandinavien geschaffen worden, welches den Bedürfnissen des Touristen Rechnung trägt. Hier wird der mit den nordischen Verhältnissen Unbekannte über alles genau unterrichtet, sei es über die Sprache, die Unterkunft und Verpflegung oder die eigenartigen Transportmittel jener Länder. Und das ist von Wichtigkeit in einer Gegend, in der das Reisen noch nicht überall so bequem ist wie auf dem Continent, obwohl der Tourist für die größere Mühe aber auch reichlich belohnt wird. Die Wunder der nordischen Natur, wie sie speciell das westliche Norwegen bietet, sind von großartiger Schönheit, Landschaftsbilder mit so glücklicher Vereinigung von Wasser und Bergen, wie sie hier die tief in das Hochgebirge einschneidenden großen Meeresarme hervorrufen, Felsenmauern, die direct vom Meeresspiegel bis zur Grenze des ewigen Schnees emporsteigen, Gletschermassen, welche fast bis in die See hinabgehen, wird man im übrigen Europa vergeblich suchen. Während die wunderschöne Reise durch Schweden auf dem Götacanal so bequem ist als säße man im Hotel, bilden die vorhererwähnten Gegenden Norwegens ganz besonders für ausdauernde vollkräftige Touristen und für den Sportsmann des Alpenclubs ein reiches Gebiet von Hochgebirgstouren und Gletscherfahrten, wobei man in dem Verfasser des Buches, Dr. Yngvar Nielsen, Director des ethnographischen Museums in Christiania, einen ausgezeichneten Kenner des Landes und einen kühnen Führer finden wird.

Zur Vorgeschichte der Bartholomäusnacht. Historisch-kritische Studien von Heinrich Wuttke. Herausgegeben aus dessen Nachlasse von Dr. Georg Müller-Frauenstein. (Leipzig, T. O. Weigel.) Wuttkes Hauptwerke (darunter eine umfangreiche „Propädeutik der Geschichte" in 8 Abtheilungen, „historische Hilfswissenschaften„ in 6 Theilen, „Völkerkunde" in vier Gruppen) liegen noch heute unveröffentlicht in seinem Studienzimmer, da er sie vor seinem plötzlichen Tode nicht abzuschließen vermocht hatte. Ein im Verhältniß winziges Bruchstück daraus ist nun herausgegeben worden, aber ein solches, das, wie ein Blick in das Inhaltsverzeichniß lehrt, allgemein historischen wie literargeschichtlichen Werth hat, das außerdem nirgend polemisch, vor allem nirgend zeitgeschichtlich politisch, überall streng sachlich gehalten ist. Es wurde gerade deshalb zur ersten Veröffentlichung bestimmt, um die bis über das Grab hinausreichende Abneigung vieler tonangebenden Gelehrten in Deutschland gegen den Großdeutschen zu mildern. Das Buch kann getrost als eine specialgeschichtliche Muster-Arbeit empfohlen werden und gehört nicht nur in die Hand der Fachgelehrten, sondern auch in die der werdenden Gelehrten, der Studenten, die daran vielleicht mehr Methode lernen können als in manchen historischen Seminarien. Wir hoffen deshalb, daß das Buch den verdienten Anklang nicht nur in fachwissenschaftlichen Kreisen, sondern bei den Gebildeten überhaupt finden wird. Wir erwähnen hierbei noch, daß aus der reichen Correspondenz Wuttkes zwei Biographien von dem Herausgeber des Nachlasses geschöpft worden sind, die wegen des meist unbekannten Materials Werth haben dürften und die noch der Publication harren.

Illustrirte Jagd-Zeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nitzsche. 6. Jahrg. Nr. 18 enthält: Ueber Wildgatter vom Forstmeister Volmar mit 5 Abbildungen. — Ueber Selbstspannung und Sicherung der Gewehre mit 3 Abbildungen. — Das Schießen auf Glaskugeln. Geschichten am Jagd-Frühstücksfeuer 2c.

reich-Ungarn nach Rußland nur 211,000 und 1877 schon 7,255,000 Pud importirt.

Berliner Börse vom 25. Juni 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,70 bz
Consolidirte Anleihe .	4½	105,90 bz
do. do. 1876 .	4	99 60 B
Staats-Anleihe	4	99,90 bz
Staats-Schuldscheine .	3½	94,80 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,30 bz
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	103,10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103 60 bz
Pommersche	3½	88,00 B
do.	4	97,75 bz
do.	4½	103,40 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue . .	4	98,60 bz
Schlesische	3½	89,10 G
Ludschaftl. Central	4	97,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,30 bz
Pommersche	4	98,25 bz
Posensche	4	98,25 bz
Preussische	4	98,25 G
Westfäl. u. Rhein.	4	99,70 bz
Sächsische	4	98 60 bz
Schlesische	4	98,40 bz
Badische Präm.-Anl. .	4	131,75 B
Baierische 4% Anleihe	4	131,60 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	130,60 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	76,25 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,70 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,85 bzG
do. do.	5	103,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 bzG
do. do. do.	5	102,60 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	103 90 bz
do. rückzb. à 110	5	110 20 bz
do. do. do.	4½	102,96 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,00 G
Kün db. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	96,70 bzG
do. do. Pfandbr. .	5	95,40 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	106,70 G
do. do. II. Em.	5	97,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	111,90 G
do. do. II. Em.	5	108,50 G
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,30 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,80 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	114,90 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	101,60 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,75 G
do. do.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104 B
do. do. 4½%	4½	101,10 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	59,25 bz
do. (1./4. 1./10.)		59,25 bz
do. Goldrente	4	68,25 bz
do. Papierrente	4⅕	58,30 G
do. 54er Präm.-Anl. .	4	113,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	121,20 bzB
do. Credit-Loose . .	fr.	326,00 B
do. 64er Loose	fr.	286,10 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149,60 bzG
do. do. 1866	5	147,76 bzB
do. Orient-Anl. v. 1877	5	58,90 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,40 bzB
do. Anleihe 1877.	5	88,60-50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,25 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	61 70 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56 20 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,50 bzG
do. 5% Anleihe . . .	5	100,75 bz
Ital. 5% Anleihe . . .	5	80,30 bzG
Ital. Tabak-Oblig. . .	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	83,30 bz
Rumänische Anleihe .	8	— —
Türkische Anleihe . .	fr.	12.10 B
Ungar. Goldrente . . .	6	81,90 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	182,50 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	81,25 bzG
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	102,75 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,80 bz
Türken-Loose 58,25 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,25 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,25 B
do. do. VI.	4½	102,80 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,00 G
Berlin-Görlitz	5	104 00 B
do.	4½	97,25 bz
do. Lit. C. . . .	4½	92 90 bzG
Bresl.-Freib. Lit. E. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	100,10 bz
do. do. K.	4½	100,10 bz
do. von 1876.	5	103,90 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	98.00 bzB
do. . . Lit. B.	4½	103 B
do. . . . . IV.	4	98,25 bzG
do. . . . . V.	4	98,20 B
Halle-Sorau-Guben . .	4½	103,10 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	99,50 bz
Märkisch-Posener . . .	5	102,00 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,70 bz
do. do. II. Ser.	4	98,25 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,70 bz
do. do. III. Ser.	4	98.00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	98,25 B
do. D.	4	98,60 bzG
do. E.	3½	89,60 B
do. F.	4½	102,75 B
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,90 bz
do. von 1869. .	5	102,20 bzG
do. von 1873. .	4	96,75 bzG
do. von 1874. .	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	102,00 B
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,30 bzG
do. Stargard-Posen	4	96,60 bzG
do. do. II. Em.	4½	101,60 G
do. do. III. Em.	4½	101,60 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	85,50 G
Ostpreuss. Südbahn .	4½	101,00 B
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	102,40 G
Schlesw. Eisenbahn .	4½	— —
Charkow-Asow gar . .	5	88,75 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar. . . .	5	83,56 bz
Charkow-Krementsch. gar.	5	86,80 bzG
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Dux-Bodenbach	fr.	80,60 bzG
do. II. Emission . .	fr.	74,50 bzG
Prag-Dux	fr.	35,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,10 G
do. do. neue	5	88,40 G
Kaschau-Oderberg . .	5	69,50 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	64,50 bzB
Ung. Ostbahn	5	62,30 bzB
Lemberg-Czernowitz .	5	72,50 B
do. do. II.	5	74,50 bz
do. do. III.	5	68,30 bzB
do. do. IV.	5	65.50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	69,20 bz
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	23,75 bz
do. II. . .	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	74,10 bzG
Oesterr.-Französische .	3	363,50 bzG
do. do. II. .	3	363,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	263,10 bzG
do. neue	3	262,25 bz
do. Obligationen	5	87,90 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	92,20 bz
Warschau-Wien II. . .	5	— —
do. III. . .	5	99,00 B
do. IV. . .	5	93,70 bz
do. V. . .	5	89.75 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,60 bz
do. do.	2 M.	3	168,80 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,37 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,85 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	198,30 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	199,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	175,40 bz
do. do.	2 M.	4	174,45 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 262,50 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 172 50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,10 bz
Oldenburger Loose 149,00 bz

Ducaten 9,74 G	Dollars 4,19 G
Sover. 20,37 bz	Oest. Bkn. 175,75 bz
Napoleon 16,22 bz	do. Silbergd 175 bz
Imperials 16,68 G	Russ. Bkn. 199,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht .	½	½	4	18,50 B
Berg.-Märkische . .	3⅓	4	4	89 90 bz
Berlin-Anhalt . . .	5¾	5	4	92,80 bz
Berlin-Dresden . .	0	0	4	14,25 bz
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	15,60 bzG
Berlin-Hamburg . .	11½	16½	4	177,80 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	92,75 bz
Berlin-Stettin . . .	7 1/10	3⅓	4	107,40 bz
Böhm. Westbahn .	5	5	5	82.00 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	78,25 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,3	4	134,75 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	26,00 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8 2/7	8.214	4	108,00 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	14,00 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	13 90 bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	5	49 90 bzG
Kronpr. Rudolfb. .	5	5	5	58,60 bzB
Ludwigsh.-Bexb. .	9	9	4	184,60 bz
Märk.-Posener . .	0	0	4	24,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	9⅓	4	139,90 bz
Mainz-Ludwigsh. .	5	4	4	74,90 bz
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	98,50 B
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	150,50 bz
do. B. . . .	8½	8½	3½	133,75 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	492,30-492 50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	218 00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	154,50-54
Östpreuss. Südb. .	0	0	4	48,10 bz
Rechte-O.-U.-B. . .	6⅛	7	4	121,25 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	42,00 bzG
Rheinische	7	7	4	abg. 125,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97 25 B
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	10,75 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	32,10-31,90 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,50 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	161,90 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	131,00 bzG
Warschau-Wien. .	5	—	4	187,25 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden . .	0	0	5	30,00 bzG
Berlin-Görlitzer . .	0	0	5	40,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	31,60 G
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	44,05 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	26,90 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,90 B
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	88,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	112.90 bzG
Ostpr. Südbahn . .	5	5	5	93,00 bzB
Rechte-O.-U.-E. . .	6⅓	7	5	122,50 bzG
Rumänier	8	8	8	89,60 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	25,40 bzG
Weimar-Gera . . .	0	0	5	22,50 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	50,50 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	158.00 B
Berl. Handels-Ges.	0	9	4	64,60 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	68,50 B
Braunschw. Bank.	3	4½	4	85,90 bz
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	77,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	85 00 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	71,00 bzB
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅓	4	106,10 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	128,75 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,60 B
Deutsche Bank . .	6	6½	4	119,00 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155.25 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	150 50 bz
do. ult.	5	6½	4	150,50-50,60
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	100,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	99,25 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	94,00 bzB
do. junge	8	6	4	94,00 G
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	— —
Hannov. Bank . . .	6	6½	4	164,00 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	88,25 G
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	53 bz
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	129.25 G
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	119,50 bzB
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	110,00 G
Meininger do.	2	2½	4	81,70 bzG
Nordd. Bank . . .	8½	8⅘	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	51,25 G
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	71,90 G
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	460-61½
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	195 00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	75,50 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	124,70 bz
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	109 25 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	81,70 bz
Weimar. Bank . .	0	0	4	36,75 B
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	152,50 B

In Liquidation.

Berliner Bank . .	—	—	fr.	4,75 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	58,00 bzG
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank .	0	—	fr.	80,25 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	12,40 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	— —
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	25,75 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	50,75 bzG
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	90,50 bzB
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	985 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	30,00 bzG
Dortm. Union . . .	0	—	4	9,25 bzG
do. abgest. . .	0	—	4	11,75 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	71,70 bz
Lauchhammer . . .	0	—	4	28,50 bzG
Marienhütte	3	2½	4	52,00 B
Cons. Redenhütte .	—	—	4	90,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12 B
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4	89,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	— —
Vorwärtshütte . . .	0	6	4	8,75 G
Baltischer Lloyd .	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	59,60 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	59,50 bzG
Erdm. Spinnerei .	0	0	4	22,25 G
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	73,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,60 bzG
Schl. Leinenind. .	4	—	4	— —
do. Porzellan .	1½	1½	4	28,25 G
Wilhelmsh. MA. .	0	—	4	21,00 B

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 26. Juni, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas reger, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, zu notirten Preisen mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. schles. weißer 16,30 bis 18,20—18,70 Mark, gelber 16,20—17,50 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,10—12,10 bis 12,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,20 bis 13,00 Mark, weiße 13,20—13,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40 — 11,00 — 11,80 bis 12,40 Mark.

Mais schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 9,30—9,80—10,30 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,60 — 12,80 — 14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15.50—16,50—18 Mark.

Lupinen, nur feine Qualiäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50 bis 7,90—8,30 Mark. blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.			
Schlag-Leinsaat	26 25	24 50	23 50
Winterraps . . .	25 —	24 50	23 50

Rapskuchen in ruhiger Haltung, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,10—9,40 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 28—33—38—41 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,50—27,50 Mark, Roggen fein 19,50—20,50 Mark, Hausbacken 18,00—19,00 Mark Roggen-Futtermehl 8,50—9,50 Mark, Weizenkleie 6,40—7,40 Mark.

Heu 6,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

ff. [Getreide- rc. Transporte.] In der Zeit vom 15. bis 21. Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 168,250 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 40,410 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 99,090 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 39,795 Kilogramm über die Freiburger Bahn, 71,000 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 130,600 Kilogramm über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 549,145 Kg.

Roggen: 564,000 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 50,300 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 129,400 Kilogr. über die Posener Bahn, 50,500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 426,200 Klgr. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 1,220,400 Kg.

Gerste: 100,300 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 76,700 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 20,032 Kg. über die Freiburger Bahn, 10,200 Kg., über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 207,232 Kilogramm.

Hafer: 100,100 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 20,000 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 20,180 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 140,280 Klgr.

Mais: 780,200 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.).

Oelsaaten: 20,000 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.).

Hülsenfrüchte: 40,800 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.)

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 10,120 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5020 Kg., auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 15,140 Klgr.

Roggen: 90,070 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 120,450 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 20,200 Kilog. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn und anderen Bahnen, im Ganzen 230,720 Kilogramm.

Gerste: 10,000 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,000 Kg. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 30,000 Klgr.

Hafer: 11,200 Kg. nach der Posener Bahn, 40,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,200 Kilogramm auf der Freiburger Bahn, 20,400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn und anderen, im Ganzen 81,800 Kilogramm.

Mais: 70,000 Kg. nach der Posener Bahn, 235,090 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 45,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 9900 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 359,990 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 5290 Kilogramm nach der Oberschlesischen Bahn.

J. P. **Glatz**, 24. Juni. [Marktbericht.] Der Verkehr auf heutigem Getreidemarkt verlief ziemlich schnell und ruhig. Die Zufuhr war wieder nicht bedeutend, die Kauflust dagegen rege, besonders für Hafer, für den wiederum 20 Pf. mehr bewilligt werden mußte, während die übrigen Getreidesorten, die vorwöchentlichen Preise behielten. Auch für Stroh und Heu mußte mehr als vor acht Tagen gezahlt werden. Notirt wurde für 200 Pfd. oder 100 Kilogramm Weizen 16,50—14,55—13,55 M., Roggen 12,70—11,30—10,20 Mark, Gerste 11,70—10,00—8,70 Mark, Hafer 12,00 bis 10,40—9,75 Mark, Erbsen 19—16 M, Bohnen 24—23 M., Linsen 24—18 Mark, Kartoffeln 4,20 M., Richtstroh 4 M. (10 Pf. höher), Krummstroh 3 M. (20 Pf. höher), Heu erster Sorte 5,20 M., zweiter Sorte 3,90 M. (20 resp. 30 Pf. höher als vor acht Tagen), für 1 Pfd. Butter 75 bis 80 Pf., für 1 Schock Eier 2 M., ferner für 1 Paar junge Tauben 50 Pf., für ein junges Huhn 60 Pf., für Gurken pro Stück 15—25 Pf., für eine Mandel Kopfsallat 10—15 Pf., Mohrrüben 15—20 Pf., Oberrüben 20—30 Pf., für 1 Liter Schoten 20 Pf., Erdbeeren 30 Pf., Christ- oder Stachelbeeren 15—20 Pf. Alle übrigen Cerealien behielten die vorwöchentlichen Preise. — Witterung mit Ausnahme eines kurzen Strichregens heut früh schön und warm. Die tägliche Durchschnittstemperatur in voriger Woche betrug + 14°,85, also 0,°53 mehr als in der Vorwoche. Vorgestern war die Temperatur Mittags bis + 24°,1 bei lebhaftem Sudwinde gestiegen; es bildeten sich daher auch Nachmittags 5 Uhr im Süden der Grafschaft Gewitter, die am Schneegebirge entlang nach Osten zogen. Heute Nachmittag 2 Uhr zeigte das Thermometer + 19°,6 bei Nordwest 2. Barometerstand 330''',5.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 25., 26.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 14°,4	+ 11°,4	+ 11°,2
Luftdruck bei 0°	330''',04	329''',16	329''',39
Dunstdruck	5''',38	4''',82	4''',45
Dunstsättigung	79 pCt.	90 pCt.	85 pCt.
Wind	SO. 1.	W. 0.	W. 2.
Wetter	trübe.	Regen.	bedeckt.
Wärme der Oder			16°,0.

Breslau, 26. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 22 Cm. U.-P. 1 M. 14 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Kiel, 25. Juni. Das Uebungsgeschwader hat heute den Kieler Hafen verlassen. Dasselbe wird Saßnitz, Stolpmünde, Memel und am 3. Juli Neufahrwasser besuchen.

Baden-Baden, 25. Juni. Der russische Botschafter in Paris, Fürst Orloff, ist heute früh hier eingetroffen und im Hotel „Europa" abgestiegen, woselbst auch der Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, wohnt.

Wien, 25. Juni. Meldung der „Polit. Corresp." aus Sofia vom heutigen Tage: Macedonische Insurgenten unter Führung des Wojwoden Anastas griffen ein türkisches Blockhaus bei Delihar an, mußten sich aber nach mehrstündigem Gefechte und schweren Verlusten zurückziehen. In den letzten Tagen fanden wiederholt Zusammenstöße türkischer Truppen mit Insurgenten statt, die größtentheils unglücklich für die Letzteren verliefen.

Salzburg, 25. Juni. Die hiesigen Landgemeinden wählten zwei conservative Reichsraths-Abgeordnete.

Rom, 25. Juni. Prinz Battenberg ist hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von einem Adjutanten des Königs, den Botschaftern von Deutschland und Rußland mit dem Botschaftspersonale empfangen. Der Prinz stieg im deutschen Botschaftspalais ab.

Paris, 25. Juni. Das Journal „Pays" meldet, Rouher werde zunächst noch in Chislehurst verbleiben, da sich das Befinden der Kaiserin Eugenie verschlechtert habe.

London, 25. Juni. Das Unterhaus setzte die zweite Lesung der irischen Universitätsbill fort, welche unter anderen Playfair und Gibson bekämpften. Forster unterstützte Croß und erklärte die Bill in ihrer gegenwärtigen Fassung für unannehmbar. Die Regierung werde morgen im Oberhause selbst eine Bill beantragen, welche ihre Ansichten über den Gegenstand umfasse. Oconnor beantragte hierauf die Vertagung. Harlington billigt diesen Antrag.

Southampton, 25. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Mosel" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 25. Juni, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente 82, 40, Anleihe von 1872 116, 52, Türken 11, 92, Spanier exter. —, do. intér. —, Egypter 249, 37, Chemins ottomans —, —, Türkenloose —, —, Banque ottomane 505, 62, Italiener —, —, Chemins égyptiens —, —, Lombarden —, —, Oesterr. Goldrente 68⅝, Ungar. Goldrente 83, 68, 1877er Russen 92⅝. Matt.

Frankfurt a. M., 25. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 45. Pariser Wechsel 80, 92. Wiener Wechsel 175, 35. Böhmische Westbahn 164½. Elisabethbahn 156. Köln-Mindener-Prämien-Antheilscheine 129½. Galizier 215¼. Franzosen *) 245½. Lombarden *) 77¼. Nordwestb. —. Silberrente 59½. Papierrente 58 5/16. Oesterr. Goldrente 68⅜. Ungar. Goldrente 82. Italiener —. Russ. Bodencredit 77¼. Russen 1872 —. Neue russ. Anleihe 88 11/16. 1860er Loose 121¼. 1864er Loose 286, 80. Creditactien *) 230. Oest. National-Bank 720, 50. Darmstädter Bank 129. Meininger Bank 82. Hess. Ludwigsbahn 75. Ungarische Staatsloose 182, 00. do. Schatzanweisungen 102 13/16. do. Ostbahn-Obligationen II. 72¾. Central-Pacific 107⅝. Reichsbank 155 5/16. Reichs-Anleihe 99⅜. II. Orientanleihe 57. — Fest, geringes Geschäft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 229, Franzosen 245, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 25. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123¼, Silberrente 59⅛, Oest. Goldrente 68½, Ung. Goldrente 81¾, Creditactien 228½, 1860er Loose 121¼, Franzosen 611, Lombarden 192, Ital. Rente 80⅛, Neue Russen 88⅜, Vereinsbank 121½, Laurahütte 70¼, Norddeutsche 145¼, Commerzb. 106¾, Anglo-deutsche 35, Amerik. de 1885 95⅛, Köln-Minden. St.-A. 134¾, Rhein. Eisenb. do. 125⅜, Berg-Märk. do. 89¾. Berl.-Hamb. do. 178. Altona-Kiel do. 123. Disconto 2¼ pCt. — Schluß schwächer.

Hamburg, 25. Juni, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine behauptet. Roggen loco unverändert, auf Termine still. Weizen per Juni-Juli 184½ Br., 183½ Gd., per September-October 188½ Br., 187½ Gd. — Roggen per Juni-Juli 115 Br., 114 Gd., per September-October 120 Br., 119 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 59, per October 58½. — Spiritus still, per Juni 36 Br., per Juli-August 36¼ Br., per August-September 37½ Br., per Septbr.-October 38½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 7, 25 Br., 7, 15 Gd., per Juni 7, 20 Gd., per August-December 7, 40 Gd. — Wetter: Schwül.

Liverpool, 25. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tages-Import 2000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 25. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Amerikaner 1/16 D. billiger. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 6⅞, Juli-August-Lieferung 6 29/32 D.

Newyork, 25. Juni, Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio —. Wechsel auf London 4, 86½. 5procentige fundirte Anleihe 103⅝. 4proc. fund. Anleihe 1877 102⅞. Erie-Bahn 27¾. Baumwolle in Newyork 12⅜, do. in New-Orleans 12. Raff. Petroleum in Newyork 6⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 6⅝. Mehl 3, 90. Mais (old mixed) 44. Rother Winterweizen 1, 20. Kaffee Rio 13⅞. Havanna-Zucker 6⅞. Getreidefracht 4¾. Schmalz (Marke Wilcox) 6¾. Speck (short clear) 5¼. Centralbahn —.

Pest, 25. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geringe Kauflust, Termine matt, geschäftslos, per Frühjahr 9, 90 Gd., — Hafer per Frühjahr 5, 50 Gd., 5, 60 Br. — Mais per Juni-Juli 5, 12 Gd., 5, 15 Br. — Wetter: —.

Paris, 25. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 27, 25, per Juli 27, 25, per Juli-August 27, 25, per Septbr.-Decbr. 27, 50. Mehl fest, per Juni 59, 50, per Juli 59, 75, per Juli-August 60, 00, per September-December 60, 75. Rüböl fest, per Juni 81, 25, per Juli 81, 00, per Juli-August 81, 25, per Septbr.-December 82, 00. Spiritus fest, per Juni 53, 25, per September-December 54, 50. — Wetter: Regen.

Paris, 25. Juni, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Juni pr. 100 Kilgr. 48, 75, Nr. 7/9 pr. Juni per 100 Kilgr. 55, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juni 57, 50, pr. Juli 57, 50, per Juli-August 57, 50, per September-December 57, 25.

London, 25. Juni. Havannazucker Nr. 12 21. Stetig.

Antwerpen, 25. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez., 17½ Br., per Juli 17½ Br., per Septbr. 18¼ Br., per Septbr.-December 18½ bez., 18¾ Br. — Fest.

Bremen, 25. Juni, Nachm. Petroleum steigend. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 10, per Juli 7, 20, per August 7, 30, per September-December 7, 60.

München, 20. Juni. [Ueber den am 17. d. Mts. hier abgehaltenen Gastwirthstag] berichtet man den „H. N." unter Anderem auch Folgendes:

Was die materielle Seite des Gastwirthstages betrifft, so scheinen sich unsere Gäste recht gut unterhalten zu haben. Sie sind sehr häufig im Rathskeller, im Hofbräuhause, auf den Sommerkellern rc. zu treffen gewesen. Zweifelsohne werden sie auch von der ihnen hier erwiesenen Gastfreundschaft und Aufmerksamkeit — sämmtliche Gasthäuser waren ihnen zu Ehren während der Dauer des Gastwirthstages mit deutschen und baierischen Fahnen geziert — den besten Eindruck mitgenommen haben. Sehr animirt war auch die sogenannte „Bierprobe" in der Westendhalle, bei welcher Gelegenheit es sich sehr deutlich zeigte, daß unsere Herren Brauer ihr Recept durchaus nicht verloren haben und recht gutes Bier fabriciren können, wenn sie nur wollen. Die Herren Gastwirthe erwiesen sich dabei als wackere Deutsche. Im festlich geschmückten Saale waren 24 Fässer Bier aus 24 Brauereien aufgestellt, das von den Gästen so lange geprobt werden sollte, bis sich in den 24 Fässern nichts mehr befand. Die Kraftprobe wurde so ziemlich durchgeführt. Musikvorträge und Reden trugen dazu bei, daß die Gäste in höchst begeisterter Unterhaltung im Saale und Garten der Westendhalle verblieben. Die fröhliche Stimmung ließ die Herren sogar das Festbanket vergessen, so daßelbe erst eine Stunde später, als im Programm festgestellt war, beginnen konnte. Von anderen Festivitäten sei noch der in dem englischen Garten unternommenen Corsofahrt Erwähnung gethan; ferner des Festballes, welcher bei tropischer Hitze stattfand und die Gäste bis zum frühen Morgen in den Prachträumen des Colosseums fesselte; endlich des üblichen Ausfluges an den Starnbergersee. Ein Extrasalondampfer führte die fröhliche Schaar an den schönen Uferstationen vorbei nach Tutzing. Dort, in dem herrlich gelegenen Keller mit seiner reizenden Fernsicht und seinem köstlichen Biere fand Gartenfest, Feuerwerk und Illumination statt. Von dieser letzteren konnte man glaubwürdigen Nachrichten zufolge auch nach erfolgter Rückkehr in München einige Anzeichen wahrnehmen.

„**Der Haushalts-Katechismus**", Rathgeber und Hilfsbuch für Dienstmädchen und Töchter, die sich dazu ausbilden wollen", von Tony Pauly. (Berlin, R. v. Decker.) Ein sehr empfehlenswerthes Buch. Es hilft einem wahren Bedürfniß ab, bespricht in einfach verständlicher Weise die Pflichten und Obliegenheiten der Dienstboten und ihr Verhältniß zur Herrschaft und, wenn es in keiner Küche oder Dienerstube fehlte, würde es durch seine guten, verständigen Rathschläge viel Aergerniß ersparen. Die Ausstattung ist sehr nett und freundlich.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.